



# Interviews

18. März 2024

## Friedbert Meurer im Gespräch mit Lena Düpont

**Friedbert Meurer:** Während der Sendung habe ich ein Interview aufgezeichnet mit Lena Düpont. Sie ist migrationspolitische Sprecherin der CDU/CSU-Gruppe in der EVP-Fraktion im Europaparlament. Wir erreichen sie in Brüssel. Guten Morgen, Frau Düpont!

**Lena Düpont:** Guten Morgen, Herr Meurer.

**Meurer:** Siebeneinhalb Milliarden Euro, wenn auch davon fünf Milliarden Kredite, das ist ja ziemlich viel Geld. Sollte man der Regierung in Ägypten wirklich so viel Geld anbieten?

**Düpont:** Als Europäische Union haben wir aus unterschiedlichen Gründen heraus ein großes Interesse daran, mit unserer Nachbarschaft nicht nur in irgendeiner Art und Weise auszukommen, sondern auch ein großes Interesse daran, „Stabilitätsanker“ um uns herum zu setzen. Dabei ist klar, dass wir mit Partnern zusammenarbeiten müssen, die wir uns vielleicht nicht immer gewünscht haben, die wir uns vielleicht auch nicht unbedingt ausgesucht haben, aber die geographische Lage der Europäischen Union ist nicht zu ändern und insofern ist das ein wichtiger Schritt, diese Partnerschaften auch konstruktiv anzugehen, natürlich aufbauend auf dem, was wir bisher schon als Assoziierungsabkommen und Verfahren mit Ägypten gehabt haben, sprich auch in der gesamten Breite der Kooperationsmöglichkeiten über wirtschaftliche Fragen, soziale Fragen, gesellschaftliche Fragen, Menschenrechtsfragen hinweg.

**Meurer:** Nur, wenn man das vergleicht mit Tunesien, auch ein bekanntes Abkommen, das ist jetzt, ich glaube, siebenmal so viel. Warum steigt man nicht mit einer kleineren Summe erst mal ein und testet, wie Ägypten sich verhält?

**Düpont:** Erst mal ist jetzt die Absichtserklärung auf dem Tisch. Das heißt, beide Partner werden jetzt auch genau beobachten und begleiten, wie die weitere Diskussion um das Abkommen, die Absichtserklärung verläuft. Wir werden sicherlich im Europäischen Parlament darüber diskutieren, aber weil es so breit angelegt ist, weil es vor allen Dingen darum geht, auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit zu stützen und weiterzuentwickeln, weil wir im Bereich

der Energieversorgung, im Bereich der strukturellen Zusammenarbeit auch weiterkommen wollen, setzt sich am Ende eine große Summe daraus zusammen.

**Meurer:** Die Kritiker sagen, wie kann man nur mit Ägypten ein solches Abkommen abschließen. 70.000 Leute sollen aus politischen Gründen dort in Haft sitzen. Die Grünen sagen, das ist moralisch verwerflich, Pro Asyl ähnlich. Warum tun Sie das?

**Düpont:** Ich würde diese Frage ein bisschen anders herum formulieren. Was wird besser, wenn wir es nicht tun? – Das ist, glaube ich, zwar etwas pragmatisch, aber durchaus auch realistisch. Wenn man sich beispielsweise anguckt, dass wir im Bereich Migration auch Gelder zur Verfügung stellen, beispielsweise um Menschen vor Ort zu versorgen, die sich bereits in Ägypten befinden, aber eher innerhalb Afrikas als Binnenflüchtlinge unterwegs sind, dann ist auch das Teil eines Abkommens.

Und noch mal: Das was wir jetzt auf den Weg bringen, baut auf auf dem Assoziierungsabkommen, wo die Frage Menschenrechte, gesellschaftliche, politische Stabilität, demokratische Strukturen auch eine große Rolle spielt.

**Meurer:** Was soll Ägypten mit den Flüchtlingen machen?

**Düpont:** Zuallererst sind die Gelder, die jetzt zur Verfügung gestellt werden, vor allen Dingen dafür gedacht, dass wir Versorgung, Notversorgung zur Verfügung stellen können. Gleichzeitig haben wir als Europäische Union auch ein großes Interesse daran, dass wir gemeinsam im Kampf gegen Schleuserkriminalität vorankommen, die ja das Leid von Menschen auf zynischste Art und Weise ausnutzt und instrumentalisiert, dass wir bei der Frage Grenzmanagement auch gemeinsam vorgehen und besser werden und dass wir – auch das ist ein Aspekt der Zusammenarbeit, die in großen Abkommen mit drinsteckt – beispielsweise auch bei der Frage Rückführung vorankommen, dass wir sichere und vor allen Dingen auch nachhaltige Rückführungen organisieren können.

**Meurer:** Wer soll dafür garantieren, Frau Düpont, dass Ägypten nicht einfach Flüchtlinge aus dem Sudan an der Grenze abweist und zurück in die Wüste schickt und das Geld von Europa nimmt?

**Düpont:** Das ist ja Sinn und Zweck der Zusammenarbeit. In dem Moment, wo wir die Gelder investieren, haben wir als Europäische Union auch ein Interesse daran, dass sie zweckgemäß verwandt werden, dass sich auch die ägyptische Seite ...

**Meurer:** Sinn und Zweck ist es, die Flüchtlinge zurückzuschicken oder das nicht zu tun?

**Düpont:** Nein. Sinn und Zweck ist es, dass unter den Standards, die wir als Europäische Union setzen im Umgang mit Geflüchteten bei der Einhaltung von Grund- und Menschenrechten, darüber auch mit kontrollieren zu können. Noch mal: Es wird ja nicht besser, nur weil wir die Augen davor verschließen und kein Geld zur Verfügung stellen.

**Meurer:** Wie wollen Sie das kontrollieren und beobachten?

**Düpont:** Über die Zusammenarbeit schlicht und ergreifend, die wir mit dem Abkommen dann auch vereinbaren.

**Meurer:** Tunesien war gerade ein Beispiel. Sie wissen auch, Frau Düpont, da wollten, ich glaube, im September fünf Kolleginnen und Kollegen aus dem Europaparlament nach Tunesien reisen, Europaparlamentarier, um sich das anzuschauen, und die wurden einfach nicht reingelassen.

**Düpont:** Das hat ja auch zu den entsprechenden Konsequenzen für das Abkommen geführt. Insofern ist das ja gerade ein Beispiel dafür, wie es nicht laufen sollte, aus der Warte heraus, aber auch ein Beispiel dafür, dass wir in einem sehr fragilen Umfeld als Europäische Union schlicht und ergreifend auch unsere Interessen vertreten müssen.

**Meurer:** Warum soll der ägyptische Präsident Al Sisi ein besserer Verhandlungspartner sein als der tunesische?

**Düpont:** Noch mal: Per se wird sich das im Laufe der Entwicklung des Abkommens, der Absichtserklärung dann zu einem Abkommen auch entwickeln. Nur den Schritt nicht zu machen, weil es ein schwieriger Partner ist, ändert an der Situation auch nichts. Das ist der eine Punkt.

Der zweite Punkt ist schlicht und ergreifend, dass Ägypten selbst auch ein Interesse daran hat. Zum Abkommen gehört beispielsweise genauso dazu, dass wir mit dem Bereich der Ausbildung, der Weiterbildung, der Möglichkeiten, an europäischen Programmen wie Digital Europe, Horizont Europa, Creative Europe teilzunehmen, etwas anbieten, von dem die Gesellschaft des ägyptischen Staates profitieren kann.

**Meurer:** Wenn wir einmal davon ausgehen, das könnte so funktionieren, Ägyptens Wirtschaft profitiert, Ägypten verhält sich anders gegenüber Flüchtlingen, Kritiker sagen, dann gehen die Flüchtlinge über Libyen, das tun sie jetzt schon, und dann hat das alles keinen Sinn.

**Düpont:** Wenn man das rein aus dem Migrationsaspekt heraus betrachten würde, ist es umso mehr und ich würde daraus umso mehr ein Plädoyer dafür ableiten, dass wir auch mit den Ländern in der Region, die wir uns ja selten ausgesucht haben, schlicht und ergreifend Wege finden müssen, für die Einhaltung der Grund- und Menschenrechte zu sorgen, dafür zu sorgen, dass Menschen sich gar nicht erst auf die gefährlichen Fluchtrouten begeben. Die klassische Fluchtursachenbekämpfung, die im Übrigen auch im Asyl- und Migrationspakt abgebildet ist, dass wir die auch mit Leben füllen als Europäische Union und das nicht nur ein leeres Versprechen bleibt. Und noch mal: Auch das ist ja kein Grund, Abkommen gänzlich zu lassen, sondern eher ein Plädoyer dafür, sie auszuweiten.

**Meurer:** Aber Libyen ist noch gefährlicher, die Route über Libyen.

**Düpont:** Deswegen müssen wir ja versuchen, bereits vor den Küstenanrainerstaaten Kooperationsabkommen aufzubauen. Das ist das erklärte Ziel der Europäischen Union. Man kann nicht auf der einen Seite sagen, wir müssen uns um die Fluchtursachenbekämpfung, die externe Dimension von Migration kümmern, wir wollen für Stabilität möglichst da, wo es geht, oder stabilere Verhältnisse um die Europäische Union herum sorgen, und sobald wir einen ersten Schritt dahin machen, dann alles in Bausch und Bogen verdammen. Ich glaube, da muss man sich schlicht und ergreifend auch ein bisschen ehrlichmachen. Die Zeiten werden nicht einfacher werden.

**Meurer:** Noch eine Frage. Sie wollen auch die Flüchtlingszahlen reduzieren. In welchem Umfang kann das mit so einem Abkommen gelingen?

**Düpont:** Das ist ein Aspekt von einem Migrationsmanagement, wie wir es beispielsweise auch mit dem Pakt für die innere Dimension der Europäischen Union auf den Weg gebracht haben. Wir sind uns alle darüber im Klaren, dass es nicht ein einzelnes Instrument ist, das am Ende auch zur Reduzierung der Zahlen beitragen wird, aber es ist ein ganz wesentliches, weil wir bereits vor den Grenzen der Europäischen Union anfangen, Verantwortung zu übernehmen.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*